

Lokalberichte

Glocken-Vernissage und grosse Vorfreude auf Christian Stucki



Freudiges Zusammenkommen am vorletzten Mittwoch in der «Schicki» bei der traditionellen Glocken-Vernissage im Hinblick auf das 8. Fraumatt-Schwinget. Fotos Küng

Wenn an einem Mittwochnachmittag in der «Schicki» (Restaurant Jägerstübli) viele kräftige Männer und charmante Frauen zusammenkommen, muss etwas Besonderes anstehen. Seit drei Jahren lädt das Organisationskomitee des Fraumatt-Schwinget um Präsident Ivano Brunoni die vielen Sponsoren, Helferinnen und Helfer sowie Aktivschwinger zur Glocken-Vernissage ein.

Denn am 13. August wird in Oberwil das 8. Fraumatt-Schwinget über die Bühne respektive die beiden Sägemehlringe gehen. Und heuer wird das Schwingfest ein unerwartetes Aushängeschild erhal-

ten, das nicht speziell vorgestellt werden muss. Kein Geringerer als Christian Stucki (31), landesweit einer der «Bösesten», sicher aber schwersten Schwinger, wird aus dem Bernbiet ins «BiBo-Land» kommen. Wir werden auf diesen Zweimeter-Mann in der nächsten Ausgabe ausführlicher zu sprechen kommen.

Vor acht Tagen traf man sich zur Glocken-Vernissage. Und alt Gemeindepräsident Rudolf Mohler, ein bekennender Schwingeranhänger und profunder Kenner des Schweizer Nationalsportes, richtete an die Anwesenden die Grussworte. In einer Zeit, wo gerade in den Ballsportarten der

«schnöde Mammon» die absolute Überhand gewinnt, ist es schön, wenn in einer traditionellen Sportart, wo Ethik, Tradition und Werte ebenso wie Erfolg gelten, noch Lebendpreise und Sachwerte vergeben werden. Und von den Schwingern dann schriftlich verdankt werden. Die Herren Profi(t)-Fussballer sind von solchen Gesten ja befreit ...

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass in Oberwil ein Schwinget dieser Bedeutung stattfindet. Das ist nur möglich, weil es Zugpferde gibt, die dafür sehr, sehr viele Stunden opfern. Aber auch ein Roger Erb, der auf dem Papier eventuell den Schluss-

gang gegen Christian Stucki bestreiten könnte (auch im Schwingen muss zuerst geschwungen werden; die Papierform kann auch da «über den Haufen geworfen werden ...») und sich aufs Eidgenössische Äpler- und Schwingfest in Estavayer-le-Lac vorbereitet, hilft tatkräftig in der Organisation mit. Auch dies ein feiner Unterschied zum Spitzensport.

BiBo bittet seine Leserschaft, sich den Samstag, 13. August, frei zu halten. Dann wird «tout Leimental» (ja, die ganze Nordwestschweiz) zur Fraumatt ins «Schnäggedorf» pilgern.

Georges Küng

BASEL
LANDSCHAFT

BAU- UND UMWELTSCHUTZDIREKTION

Kommunale Abfallstatistik Kanton BL 2015

Im Jahr 2015 haben die 86 Baselbieter Gemeinden 91 000 Tonnen Siedlungsabfälle gesammelt und der Verwertung oder Entsorgung zugeführt. Im Schnitt sind dies 321 Kilogramm Abfall pro Person und Jahr. Mehr als die Hälfte der Abfälle gelangte in die Verwertung, die restliche Menge wurde unter Energiegewinnung verbrannt.

Die Daten des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zeigen, dass die Abfallmenge der Schweiz nach wie vor zunimmt. Dieser Trend ist in der kommunalen Abfallstatistik des Kantons Basel-Landschaft nicht ersichtlich. Die durch die Baselbieter Gemeinden gesammelte Abfallmenge ist rückläufig. Grund dafür ist aber vermutlich nicht die Abnahme der Abfallmenge, sondern in erster Linie die zunehmende Entsorgung von Abfällen in privatwirtschaftlichen Entsorgungszentren. Die so entsorgten Abfälle werden in der kommunalen Abfallstatistik nicht erfasst, da keine Differenzierung zwischen privaten und gewerblichen Anlieferungen möglich ist. Die kommunale Abfallstatistik umfasst nur über die Gemeinden entsorgte Abfallmengen. Der vermeintliche Rückgang ist demzufolge zumindest teilweise auf die Art der Datenerfassung zurückzuführen. Dieser Effekt zeigt sich auch bei anderen Kantonen.

Im Kanton Basel-Landschaft wurden im 2015 durch die Gemeinden 91 000 Tonnen